© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Linzer biol. Beitr.	39/1	553-556	23.7.2007

Zur Identifikation der marinen Schnecke *Aporrhais pespelecani* (Pelikanfuß) auf einer antiken griechischen Gemme

G. SCHIFKO

A b s t r a c t : **On the identification of the marine snail *Aporrhais pespelecani* (pelican's foot) on an antique Greek gem**. – In this short communication a depiction of a gastropod shell, which was hitherto identified as *Murex sp*, is revised and now identified as *Aporrhais pespelecani*. It is also claimed on the basis of zoological arguments, that the representation on the seal impression, rather the one on the gemstone was the intententional image.

K e y w o r d s : *Aporrhais pespelecani*, *Murex sp*., antique Greek seal.

Das in Kalifornien beheimatete J. Paul Getty Museum enthält in seinen Sammlungen unter anderem auch ein antikes, aus der klassischen Epoche Griechenlands stammendes Jaspis-Siegel, auf dem eine Schneckenschale abgebildet ist (Abb. 1). Besagte Gastropodenschale wurde allerdings fälschlicherweise bisher als *Murex sp*. ausgewiesen (SPIER 1992: 20). Ebenso ist es offenkundig, dass man die wahre Natur der fingerförmigen und mit der vermeintlichen *Murex*-Schale in Verbindung stehenden Gebilde, die ein wenig verstohlen als "chips" (SPIER 1992: 20) bezeichneten wurden, nicht erkannt hat.

Obgleich die *Murex*-Schnecken[1] in Griechenland wahrscheinlich schon seit der Bronzezeit zur Erzeugung des Purpurfarbstoffes Verwendung fanden (KOREN 2005: 137-138) und ihre bildliche Wiedergabe daher durchaus plausibel erscheinen mag, wird auf dem Siegel jedoch eindeutig die Schale der marinen Schnecke *Aporrhais pespelecani* (Pelikanfuß) abgebildet (Abb. 2).[2] Es handelt sich dabei um eine Schnecke, die schon Aristoteles' Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben soll (DONATI 1969: 10).[3] Bei der Bestimmung der Siegelabbildung als *A. pespelecani* sind es ausgerechnet die zuvor erwähnten "chips", die man als differentialdiagnostisches Merkmal zur korrekten Identifizierung der Schneckenschale heranziehen muss. In Wirklichkeit handelt es sich bei ihnen nämlich um flügelförmige Ausläufer der Schale, die am Rand der Mündungsöffnung

[1] Der wissenschaftliche Name der beiden im Mittelmeer vorkommenden *Murex*-Schnecken, die für eine Purpurherstellung in Frage kommen, lautet heutzutage *Bolinus brandaris* bzw. *Hexaplex trunculus*.

[2] Der Pelikanfuß ist ein sich von Detritus und Debris ernährender Depositfresser, der knapp unter der Oberfläche eingegraben mit seinem Rüssel (Sipho) Nahrung aufnimmt. Die Tiere bleiben einige Zeit stationär und bauen einen Inhalations- und einen Exhalationskanal zur Sedimentoberfläche (OTT 1988: 275).

[3] Ein derartiger Hinweis konnte von mir in Aristoteles' Schriften leider nicht aufgefunden werden.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

entspringen. Diesen sehr auffälligen Schalengebilden kommt insbesondere bei der Fortbewegung der *Aporrhais*-Schnecke eine wichtige Funktion zu.[4]

Hervorhebenswert ist auch der Umstand, dass bei einem Vergleich der sich spiegelbildlich zueinander verhaltenden Bilder des Siegels und des Siegelabdruckes mit einer real existierenden *Aporrhais*-Schale, nur der Abdruck sich mit dem natürlichen Vorbild in Deckung bringen lässt. Würde man nämlich die Schneckenabbildung auf der Gemme um ihre eigene Achse drehen, damit die Flügelausläufer auf der rechten Seite zu liegen kämen, dann wäre als Folge die Unterseite der Schale mit der Schalenmündungsöffnung sichtbar (Abb. 2b). Auf dem Siegel ist die Schneckenschale seitenverkehrt eingraviert worden, so dass auf dem resultierenden Siegelabdruck (Abb. 1b) eine seitenrichtige Schneckenschale abgebildet wird. Im vorliegenden Fall dürfte daher eindeutig der Siegelabdruck als eigentlicher Bildträger fungiert haben, da es sehr unwahrscheinlich ist, dass man die Schneckenschale auf der Gemme unabsichtlich spiegelverkehrt eingraviert hätte.[5] Vielmehr hat man Kenntnis von Kupferstichen und Radierungen, bei denen die zwangsläufig resultierende Seitenumkehr des Abdruckes nicht mitberücksichtigt wurde, und daher auf dem eigentlichen Bild unrichtigerweise nur spiegelverkehrte Schneckenabbildungen wiedergegeben werden (SCHIFKO 2002: 32 bzw. 2004: 580-582).

Es wird anhand des hier erörterten "Pelikanfuß-Siegels" wie auch anhand zweier andernorts (SCHIFKO 2005a) besprochener minoischer Siegelabdrücke, auf denen ein abgebildeter Schneckenschalen-Deckel (Operculum)[6] von Archäologen nicht als konkrete biologische Struktur erkannt wurde, ersichtlich, dass sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Biologen und Archäologen bei der Interpretation altertümlicher Artefakte bisweilen als sehr sinnvoll und gewinnbringend erweisen kann.

Danksagung

Ich möchte mich bei Prof. Luitfried v. Salvini-Plawen (Inst. für Zoologie, Wien) und Dr. Norbert Schlager (Inst. für Klassische Archäologie, Wien) für die Durchsicht und Diskussion des Manuskripts bedanken. Ebenso schulde ich Hanni Knoll, Peter Kostal, Ronald C. Pernecker, Michael Neumann, Florian Wöss, Mag. Herwig Steiner, Dr. Günter Remšak und Dr. Ulrich Wieneke für ihre Unterstützung großen Dank.

---

[4] Im Gegensatz zu den meisten Gastropoden bewegt sich der Pelikanfuß nicht durch gleichmäßiges Kriechen, sondern durch eine Art „Krückengehen“ (HAEFELFINGER 1968: 573) fort. Je nach Bewegungsphase stützt sich dabei die Schnecke beim Vorwärtskommen auf unterschiedliche Schalenfortsätze auf (HAEFELFINGER 1968: 570 –573).

[5] Es soll hier nur am Rande erwähnt werden, dass innerhalb einer Art ganz selten auch Schneckenschalen vorkommen, die sich tatsächlich spiegelverkehrt zu den „normalen“ Schalen derselben Spezies verhalten. Aufgrund ihrer Seltenheit werden solche Exemplare als „Schneckenkönige“ bezeichnet. Falls der Gemmenschneider tatsächlich solch ein seltenes Exemplar vor sich gehabt hat, dann wäre natürlich das Bild auf der Gemme seitenrichtig, und jenes auf dem Abdruck seitenverkehrt.

[6] Den Opercula konnte in manchen Kulturen bisweilen eine größere Bedeutung zukommen. Für einen Überblick siehe SCHIFKO (2005b).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zusammenfassung

In dieser kurzen Mitteilung wird die bisher als *Murex sp*. ausgewiesene Gastropodenschalen-Abbildung einer antiken griechischen Gemme revidiert und als *Aporrhais pespelecani* identifiziert. Zudem wird auf zoologischer Grundlage argumentiert, dass sehr wahrscheinlich der Siegelabdruck als eigentlicher Bildträger fungiert hatte.

Literatur

DONATI G. (1969): Il genere *Aporrhais* (= *Chenopus*) DA COSTA 1778. — La Conchiglia **5**: 10.

HAEFELFINGER H.-R. (1968): Die Lokomotion von *Aporrhais pes-pelecani* (L.) (Molluska, Gastropoda, Prosobranchia). — Revue Suisse de Zoolologie **75/3**: 569-574.

KOREN Z.C. (2005): The first optimal all-*Murex* all natural purple dyeing in the Eastern Mediterranean in a millenium and a half. — Dyes in History and Archaeology **20**: 136-149.

OTT J. (1988): Meereskunde. Einführung in die Geographie und Biologie der Ozeane. — Stuttgart, UTB 1450: 1-386.

SCHIFKO G. (2002): Der Kiwi (Gattung *Apteryx*) und seine kulturgeschichtliche Bedeutung bei den Maori im Spiegel von Jules Vernes Romanen. — Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien Ser. B. **104**: 27-37.

SCHIFKO G. (2004): Kritische Anmerkungen zu einem Kupferstich aus James Cooks Reiseberichten und zur Rezeption bei Jules Verne. — Anthropos **99/2**: 580-585.

SCHIFKO G. (2005a): Zoologische Anmerkungen zu zwei minoischen Siegelabdrücken mit einem Tritonshorn (Gattung *Charonia*) als Motiv. — Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien Ser. B. **106**: 27-33.

SCHIFKO G. (2005b): Zur kulturgeschichtlichen Bedeutung von Schneckenschalendeckeln (Opercula) aus archäologischer und ethnologischer Sicht. — Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift **45/4**: 531-537.

SPIER J. (1992): Ancient gems and finger rings. Catalogue of the collections. — The J. Paul Getty Museum, Malibu: 1-184.

Anschrift des Verfassers: Dr. Georg SCHIFKO
Mayerhofgasse 5/1/10
A-1040 Wien, Österreich
E-Mail: georg.schifko@gmx.at

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

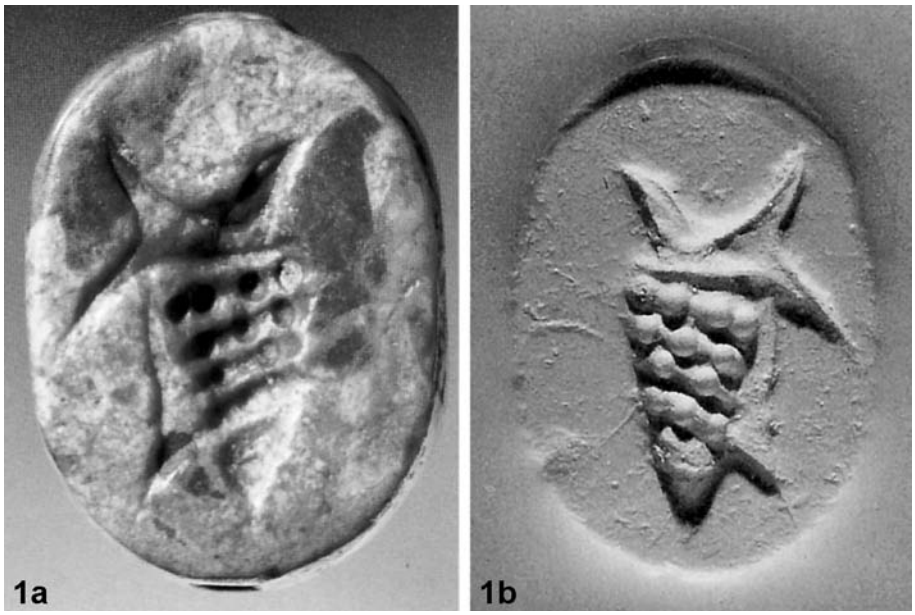

Abb. 1: Eine (**a**) antike griechische Gemme mit einer *Aporrhais pespelecani*-Schale als Motiv, sowie ein (**b**) Abdruck von dem Siegel (aus SPIER 1992).

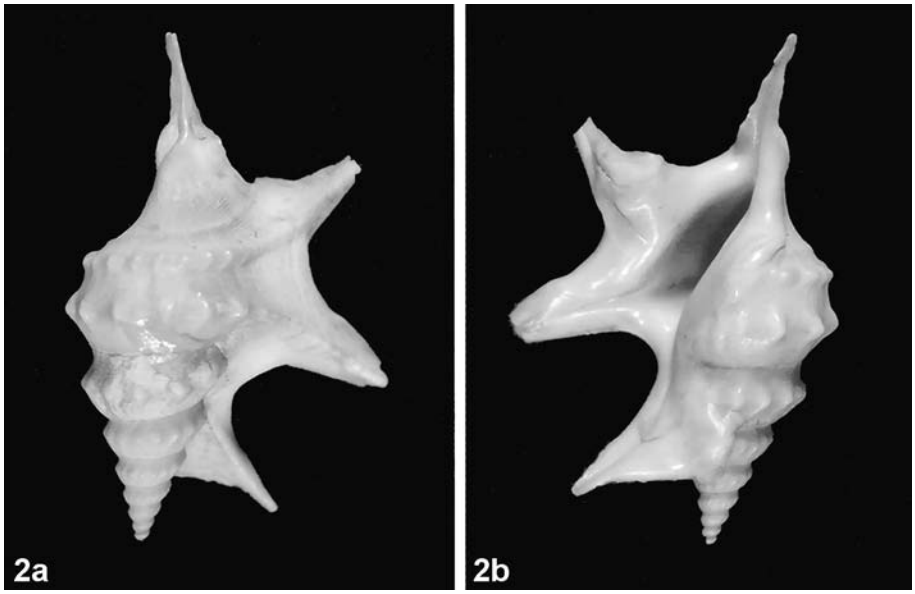

Abb. 2: Eine (**a**) "Dorsal-Ansicht" von einer *Aporrhais pespelecani*-Schale und eine (**b**) "Ventral-Ansicht" derselben Schale (Foto: Mag. Herwig Steiner).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Linzer biologische Beiträge

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 0039_1

Autor(en)/Author(s): Schifko Georg

Artikel/Article: Zur Identifikation der marinen Schnecke Aporrhais pespelecani (Pelikanfuß) auf einer antiken griechischen Gemme 553-556